

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 142 (2016)

Heft: 11

Rubrik: Wider-Sprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider-Sprüche

■ Der evolutionäre Sprung vom Vormenschen zum Homo sapiens ist für die Forschung eine Blackbox. Umso spannender und aufschlussreicher für jeden Beobachter ist jetzt die Regression des Homo sapiens zum Vormenschen.

■ Bei Licht besehen, hilft uns bald nur noch ein Hilflosigkeitsvorrang light.

■ Wir haben uns unter den Primaten in einer Art und Weise hervorgetan, dass es für uns – wäre es denn möglich – am besten wäre, alles wieder auf null zu stellen und unsere Evolution ganz von vorn zu beginnen.

■ Unser Leben ist eine langsame Dislokation von hier (einem Ort, den wir zu kennen glauben) nach da (einem Unort oder Ort, den wir nicht kennen).

■ Wenn wir gesund sind und hundert Schritte tun, passieren uns mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein paar Stolperschritte. Der Beweis dafür, dass wir keine Ausnahmeerscheinungen, sondern stinknormaler Durchschnitt sind.

■ Schmerz ist nicht teilbar, nicht erinnerbar – und schon gar nicht begründbar.

■ Kreativ sein sollen wir allesamt. Dann seid halt kreativ, bis euch die Ohren wackeln und ihr reif seid für das folgende, kreative Kreativitäts-Bashing: « Zum Teufel jetzt mit aller Kreativität! »

■ Krokodilstränen entquellen einer geheuchelten Trauer ohne glaubwürdiges Motiv. Die damit verwandte unlautere Empörung ist eine intellektuell anspruchslose Erregung ohne sachdienliche Information.

■ Einbildung verhält sich zur Einbildungskraft wie die Fäkalsprache zur Poesie.

FELIX RENNER

Kunstgeschichte

Geburt des Kubismus



OLIVER OTTITSCH

So isst die Welt

Färöer



Im November gastieren die Fussballer der Färöer in der Schweiz. Ihre Heimat ein List Gewimmel von Inselchen und Eilanden zwischen Island und Südnorwegen, auch Schafinseln genannt, weil es dort mehr Wollträger hat als Einwohner. Obacht: Menschen mit derart fremden Essgewohnheiten sind immer für eine Überraschung gut. Natürlich dominieren Schafe und Fische den Speisezettel, und dies in unterschiedlichsten Aggregatzuständen: «Ræstur», also abgehängt, am Anfang der Gärung. «Skapræstur» – scharf abgehängt – sind Fisch oder Fleisch nach sechs bis neun Monaten Lagerhaft. Sie entwickeln bis dahin einen sehr strengen Geschmack, zartbesaitete Esse leser besser darüber hinweg. Gegen diese Rezepte kann der Reisende aber Rechtsmittel einlegen, am besten in Salzlake. Überhaupt pökeln sich die Einheimischen gerne in aller Öffentlichkeit an. Bestellungen in den Restaurants von Tórshavn scheitern häufig daran, dass die Färinger oft ihre eigene Sprache nicht verstehen, nicht zuletzt wegen der ulkigen Buchstaben. Deshalb weichen sie gerne auf Gebrauchsdänisch aus. Der niedrigen Temperaturen wegen bezeichnet man die Färinger auch als Tiefkühl-brasiliener. Trotzdem züchten sie unermüdlich Gemüsesorten im Freien, zumal Hotdog mit Rotkohl zu den Nationalgerichten zählt, und dank eines unablässigen Nieselregens sind sowohl Gemüse als auch die Produzenten mit allen Wassern gewaschen.

Vom Schaf wird alles verwertet, von der Hodensuppe «Skólpasúpan» bis hin zum «Seyðahövd», also dem kompletten Schafskopf, der auch als Kartenspiel verwendet wird. Schafstalg wird bei «Fiskaknettir» verarbeitet, also Fischklösschen aus frischem Schellfisch. Wenn ein Schaf nicht die gewünschte Qualität aufweist, nimmt man gerne Schafes Bruder. Fisch wird oft als Stockfisch gereicht, wobei der Spazierstockfisch in der Gunst ganz vorne liegt. Ein Renner ist auch «Grindabúffur», ein leckeres Grindwal-Steak mit Kartoffeln und weißer Sauce, das einem japanischen Briefwalsteak in nichts nachsteht. Derart gestärkt könnten die Färinger nun Bäume ausreissen, so es denn welche gäbe auf ihrer Insel. Die Ösis haben sie immerhin schon einmal in die Knie gezwungen. Væl gagrist – wohl bekommst!

THOMAS C. BREUER